Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 187 (1908)

Artikel: Die Schaffhauser Schiller-Glocke

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374396

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auf der blumenumrankten Terrasse des Schlößechens scheiden wir vom Untersee. Der Blick ruht auf dem tausendjährigen Klostertraum der Reichenau, er folgt der anmutsvollen blauen Sichel, die der See gegen Steckborn hinüberstößt. Ueberall Schönheit, überall Licht und in der Seele die Erkenntnis, wie

viel uns auch Landschaften zu bieten vermögen, die nicht so in aller Munde sind wie die große Alpenwelt. Aber freilich eines ist beim Reisen immer zu bedenken. Es fragt sich für unsern Genuß fast weniger, wie groß und reich eine Gegend ist, als was wir aus eigenem vollen Herzen darin zu legen vermögen.

Die Schaffhauser Schiller-Glocke.

Im Jahre 1905 wurde in ganz Deutschland und in der deutschen Schweiz der hundertjährige

Todestagdes Dichters Friedrich Schiller gefeiert. Wir Schweizer verehren in ihm vor allem den Dichter des Wilhelm Tell. Dieses erha= bene Freiheitsdrama ift ja eigentlich unfer National= gedicht geworden. Meben dem Wilhelm Tell ist das "Lied von der Glocke" viel= leicht Schillers bekanntestes Bedicht. Der Poet schildert darinden Guß einer Kirchen= glocke; in dieser Schilderung verficht er lebensvolle und tiefe Betrachtungen über das menschliche Dasein, die Kindheit und Jugend, die Che und Familie, den Wohl= stand und das Unglück, die Revolution und den Frieden. Bevor Schiller das Ge= dicht verfaßte, studierte er auf das Genaueste die Ar=

beit eines Glockengießers. Bei einem Aufenthalt im thüringischen Städtchen Rudolstadt (1788) ging

er oft nach einer Glockengießerei vor der Stadt spazieren, um von diesem Geschäft eine Anschau-

> ung zu gewinnen. Seine weitern Renntniffe über ben Glockenguß aber schöpfte er in der "Dekonomischen Encyclopadie" von J. G. Krünit. Dort fand er auch den Spruch, der eine Glocke in Schaffhausen ziert, und den Schiller als Motto seinem ganzen Gedicht vorangestellt hat: Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango, d. h. ich rufe die Lebenden, ich beklage die Toten, ich breche die Blige. Diese fog. Schaffhauser Schiller=Glocke sehen wir hier im Bilde und wenn diese Abbildung aud gum Verftändnis des Be= dichtes nichts beiträgt, so er= innert sie die Lefer doch viel= leicht daran, die Schillerschen Gedichte aufzuschlagen und wieder einmal das wunder=

bare Lied von der Glocke zu lesen, aus dem man immer neue Belehrungund Erhebungschöpfen kann.

